

Dableiben oder auswandern?

Mit aktuellen Assoziationen: Der Maler Peer Boehm zeigt seine Arbeiten zum Thema Migration in der Heidelberger Galerie Kunst2

Von Julia Behrens

Nicht nur im 19. Jahrhundert, auch in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts flüchteten Menschen aus ganz Europa vor prekären wirtschaftlichen Verhältnissen, Armut und Hunger nach Amerika. Viele ließen sich auf eine ungewisse Zukunft ein – ohne die Hoffnung, ihre Heimat jemals wiederzusehen. Von dieser Auswanderbewegung erzählt Peer Boehms großformatiges Gemälde „Rotterdam 1921“, das jetzt aus der Serie „woanders ist auch schön“ den Auftakt einer gleichnamigen Einzelausstellung in der Heidelberger Galerie Kunst2 bildet.

Die Darstellung zeigt einen vollbesetzten Überseedampfer, dazu zahlreiche Ruderboote, die weitere Passagiere an Bord bringen. In der für ihn typischen, reduzierten Formsprache, mit der er auf der Grundlage alter Schwarz-Weiß-Fotografien ganz neue Kompositionen schafft, setzt der 1968 in Köln geborene Künstler gezielt Assoziationen frei, die über die Rezeption der historischen Situation hinaus an aktuelle Ereignisse erinnern: Sofort hat man Bilder von Bootsflüchtlingen vor Augen und wird sich ein-



„Rotterdam 1921“ heißt dieses Großformat von Peer Boehm. Foto: Galerie

mal mehr bewusst, wie viel die Migrationsströme – aus dem damaligen Europa hinaus und ins heutige Europa hinein – verbindet. Und das lässt sich dann leicht von der in diesem Falle wirtschaftlich motivierten Auswanderung auf die vom Dritten Reich verursachte politische Flüchtlingsbewegung übertragen.

In Heidelberg mischt Boehm Gemälde, die die Ferne und damit auch die USA zum Thema haben, mit Werken aus der Reihe „zu Hause ist am schönsten“, die Menschen in heimatlichen Gefilden zeigen. Man erkennt zum Beispiel eine alte Frau, die sich in einer Küche mit altmodischem Gasherd zu schaffen macht, spielende Kinder in einer Hinterhof-Szene oder Kirkesbesucher in einem Kettenkarussell. Es sind die, die zu Hause geblieben sind und dort Teil der geschichtlichen Entwicklung wurden. Doch Letzteres ist wieder eine individuelle Lesart. Und nur eine von vielen Möglichkeiten, eigene oder kollektive Erfahrungen in das jeweils Gezeigte hinein zu projizieren.

Info: Bis 17. November in der Galerie Kunst2, Lutherstr. 37, 69120 Heidelberg, www.kunst2.de